

Kaufmännischer Sängerkhor
„ENGELSBURG“
Gegründet 1889

Mitglied des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich im Österr. Sängerbund
Wien 1, Bösendorferstraße 12 (Musikverein)

Dienstag, 8. Dezember 1964, 19:30 Uhr
Konzerthaus (Mozartsaal)

Festkonzert

anlässlich des 75. Bestandsjubiläums

Ausführende:

Maria Schreidl (Staatsoper Wien), Sopran

Johann Pipal (Staatsoper Wien), Tenor

Ein Konzertorchester: Einstudierung Georg Schmetterer

Kaufmännischer Sängerkhor „Engelsbergbund“ (Männerchor)

Dirigent: Gerald Kunc

Preis des Programmes S 4.—

Vortragsfolge

E. S. ENGELSBERG

Der Wanderer an der Sägemühle (Männerchor a capella)

Uraufführung

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“, op. 73

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Chor der Gefangenen aus der Oper „Fidelio“, op. 72

Solisten: Franz Köck, Tenor Anton Kraus, Baß

O welche Lust, in freier Luft den Atem leicht zu heben, o welche Lust! Nur hier ist Leben, der Kerker eine Gruft. Wir wollen mit Vertrauen auf Gottes Hilfe bauen, die Hoffnung flüstert sanft mir zu: wir werden frei, wir finden Ruh'. O Himmel! Rettung! Welch ein Glück! O Freiheit kehrest du zurück. Sprech leise, halbet euch zurück, wir sind belauscht mit Ohr und Blick!

(Nach Bouilly von Somleithner und Treitschke)

FRANZ SCHUBERT

Gesang der Geister über den Wassern (für achtstimmigen Männerchor mit Streichbegleitung), op. 167

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser,
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es,
und wieder nieder zur Erde muß es, ewig wechselnd.
Strömt von der hohen steilen Felswand der reine Strahl,
dann stäubt er lieblich in Wolkenwellen zum glatten Fels;
und leicht empfangen wallt er verschleiernd
leis' rauschend zur Tiefe nieder.
Ragen Klippen dem Sturz entgegen,
schäumt er unmutig, stufenweise zum Abgrund.
Im flachen Bette schleicht er das Wiesental hin,
und in dem glatten See weiden ihr Antlitz alle Gestirne.
Wind ist der Welle lieblicher Buhle,
Wind mischt vom Grund aus schäumende Wellen.
Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser,
Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!

(Johann Wolfgang von Goethe)

Dort unten an der Mühle saß ich in süßer Ruh'
und sah dem Räderspiele und sah den Wassern zu.
Sah zu der blanken Säge, mir war es wie ein Traum,
die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.
Die Tanne war wie lebend in Trauermelodie
durch alle Fasern bebend sprach diese Worte sie:
„Du kehrest zur rechten Stunde, o Wanderer hier ein,
Du bist's für den die Wunde mir dringt in's Herz hinein.
dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh'.“
Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's im Herz so schwer,
ein Wörtchen wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

(Just. Kerner)

E. S. ENGELSBERG

An Diana (Männerchor a capella)

Schließe die Augen zu voll Himmelsruhl
Decke dein Angesicht so rein und licht!
Dämpfe der Stimme laut, so süß und traur!
Wem die Schönheit erschien, der welkt dahin,
sie berauscht und tötet ihn.
Schließe die Augen zu . . .

(Antoine Baptiste Brizeux — Übersetzung von E. Geibel und H. Leuthold)

GIUSEPPE VERDI

ANTON BRUCKNER

Fest-Cantate (Männerchor mit Orchesterbegleitung)

Preiset den Herrn, lobsingt seinen heiligen Namen!
Grund und Eckstein bist Du, o Herr,
deiner Kirche groß und hehr.
Tausende Kraft und Stärke über Fundament und Stein,
die wir zu dem heiligen Werke wehend senken ein!
Preiset den Herrn, Maria preiset!
Ohne Makel empfangen, Maria preiset!
Aus der Erde Schoß wächst der Bau riesengroß in des Himmels Blau.
Das ist der Unbefleckten Haus, drin öffnet sich
die Gnadenquelle und ströme reich und helle ins Land hinaus.
Des Landes Stämme wallen fromm aus allen Gauen zu dem Dom
von unsrer lieben Frauen.
Sie grüßen sie tausendmal und finden Heil im Gnadensaal
durch Glauben und Vertrauen.
Preiset den Herrn, lobsingt seinen heiligen Namen!
Maria preiset, die mächtige Helferin,
preiset den Herrn, Maria preiset! Amen!

(Text von Dr. Max Pramersberger)

PAUSE

Szene und Arie „Hier sind wir, dort ist der Kerker . . . In dieses Kerkers tiefe Nacht“
und „Hab' Erbarmen“ (Miserere) aus „Der Troubadour“ IV. Akt.

Leonore: Maria Schreittl, Sopran
Ruiz, Manrico: Johann Pipal, Tenor

Ruiz: „Hier sind wir, dort ist der Kerker,
wo tief in Nacht verfühlt die Gefang'nen schmachten,
hier seufzt Manrico in schweren Ketten!“

Leonore: „Fort jetzt, lasse mich! Denn für mich darfst du nichts fürchten;
vielleicht kann ich ihn retten!

Nicht kenn ich Furcht, denn dieses schützt mich vor allem Unheil!
Du kannst es wohl nicht ahnen, daß ich in deiner lieben Nähe,
o mein Manrico, o Zephyr eile!

Bring ihm die Kunde, daß ich so nahe dem teuren Freunde weile.
In dieses Kerkers tiefe Nacht,
soll meine Klage dringen,

die mich dem Tode noch gebracht, ja!
ein Trost ist dir geblieben, mein heißes treues Lieben.

O denke einmal noch zurück, wie hold uns gelacht der Liebe Glück!
Und fleh' ich vergebens himmelwärts,
teurer Freund, dir bleibt mein Herz.

Chor: „Hab' Erbarmen, o Herr, mit einer Seele,
die deinem ew'gen Throne nicht mit Beben,
daß sie bittere Reue nimmer quäle,
schenke ihr gnadenvoll das ew'ge Leben.“

Leonore: „O Himmel, was hör ich? Welch schaurige Klänge?
Sie machen erbeben mir das Herz in der Brust.
Es flehen zum Himmel die Todessänge,
ich bin meiner kaum mehr bewußt!“

Manrico: „Schon naht die Todesstunde ewige Ruh'
winkt mir, o Leonore, du all mein Glück,
meine Lust! Gedanke mein, denn meine Seele bleibt bei dir!“

Leonore: „O Gott! Ach! ich vergeb'!“
Chor: „Hab' Erbarmen, o Herr, mit einer Seele, . . .“

Leonore: „Mein Alles verschließen die finsternen Mauern,
o, könnte ich Gnade doch für ihn noch erfleh'n,
und wenn sie sich öffnen, mit schrecklichen Schauern,
ach, werde als Leiche ich ihn vielleicht seh'n.“

Chor: „Hab' Erbarmen, mit dem Armen, ew'ger Vater!“

Manrico: „Ja, bis zum letzten Hauche, bist du mein Alles mir, o Leonore!
Du all mein Glück und Lust, gedanke mein, denn meine Seele bleibt bei dir!
Gedanke mein!“

Leonore: „Ich sollte dein nicht denken, o, du mein Alles, du meine Wonnel
die Kräfte schwinden mir! Ich denke ewig nur dein!“

Chor: „Hab' Erbarmen, ew'ger Vater! mit dem Armen!“

CARL MARIA VON WEBER

„Freischütz“

Agathe: Maria Schreittl, Sopran

Max: Johann Pipal, Tenor

Ouvertüre:

Walzer und Arie des Max: „Nein, länger trag ich nicht die Qualen . . . “

Szene und Arie der Agathe: „Wie nahte mir der Schlummer . . . “

Jägerchor:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen,
wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?

Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich,
ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
es stärket die Glieder und würzet das Mahl.

Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfassen,
tönt freier und freud'ger der volle Pokal.

Joho trala, la, la, la, . . .

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,
wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt!

Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
der gierig die grünenden Saaten durchwühlt,
ist fürstliche Freude, ist männlich . . . “

(Text von Friedrich Kind)

JAQUES OFFENBACH

Chor der Studenten (in Lutters Keller zu Nürnberg) aus der Oper

„Hoffmanns Erzählungen“

„Juvallera! Herr Lutter, wir sind da!

Hallodria!

He! Bring' uns Bier und kühlen Wein! Schenk ein!

Nun fülle bis zum Rand die blanken Becher,
Bier oder Wein, das gilt uns allen gleich.

Gott Bachus winket euch, ihr frohen Zecher,
bis morgen frühe wärrt sein lustig Reich.

Schenk ein! Ob Bier, ob Feuerwein! Schenk ein!

Nun füll' zum Rand die blanken . . .

Lutter ist fein geschniegelt, viv'la Compagneia!

Morgen wird er geprügelt! Vive la va! Schenk ein!

Schon da, ihr Herrn! So Bier, wie Wein!

Seine Keller stehn uns offen, viv'la Compagneia!

Morgen sind sie ausgesoffen! Vive la va! Schenk ein!

Schon da, ihr Herrn! So Bier, wie Wein!

Ehr seinem Weib gebühret! Viv'la Compagneia!

Morgen wird sie entführet! Vive la va! Schenk ein!

Schon da, ihr Herrn! So Bier, wie Wein! Schenk ein!

Nun fülle bis zum Rand die blanken . . . “

(Text von Jules Barbier — Bearbeitung von Franz Josef Huber)